

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ortlieb will einen Backfisch essen, und wird auf eine unerwartete Weise bedient.

Unser Junker hielt in der gewühlvollen Hauptstadt seinen Einzug. Gebler stand mit fliegendem Mantel, und überhaupt in seiner alltäglichen Landtracht, hinten auf dem Wagen und belferte herunter auf die Kotten der Straßenhuben, die über eine so geschmacklose Lakeiengestalt unartigen Spott trieben.

Es war schon im Zwiellicht, als die Reisenden vor einem Gasthose abstiegen, der, zwischen Hotel und Kneipe in der Mitte, sich mehr zu dieser als zu jener Gattung hinneigte. Gebler trug das Gepäck in das angewiesene Zimmer; und so oft er dahin ging, befahl er mit eifrigen Worten dem Kutscher, auf den Wagen wohl Acht zu geben, damit nichts daraus weggekaperet werde. „Denn hier stehlen die Menschen wie die Raben,“ setzte er halblaut hinzu, und sah sich rechts und links um, ob ihn ein Rabe behörchte.

Indessen öffnete Junker Ortlieb sein Taschenbuch, worin sich die väterlichen Verhaltensbefehle befanden. Da stand denn gleich oben an: „Sobald du in der Stadt angelangt bist, schicke Geblern ins Haus der Madame Tarantel,“ (so hieß die Vorsteherin der Pensionsanstalt, worin Helene erzogen ward) „und laß deiner künftigen Braut deine glück-

liche Ankunft melden, auch zugleich höflich anfragen, wenn du ihr des folgenden Tages auswarten könntest.“

Gebler eilte mit dieser Botschaft fort. Sein staubiger Mantel flog wie ein Segel durch die Straßen um ihn her; denn er fand es nicht für nöthig, sich zu der Sendung an Damen zu schmücken.

Kurz darauf kam ein tölpischer Hausknecht in Junker Ortliebs Zimmer gestapft. Er strahlte sich an der Thüre seine rothen Haare mit dem Halbmond eines messingenen Kammes, und fragte während dieser Arbeit, ob der junge Herr etwas zu befehlen habe.

„Besorgt mir einen Backfisch!“ sprach Ortlieb mit leiser Stimme; denn sein Vater hatte ihm anempfohlen, in der Residenz nie laut zu reden.

„Einen Backfisch?“ — brüllte Christoph mit rohem Gelächter.

„Ja doch!“ lispelte der Junker. „Schreit nur nicht so! Muß es denn das ganze Haus wissen, wozu ich Appetit habe?“

Der Hausknecht drohte scherzhaft mit dem Zeigefinger, als wollt' er sagen: „Sie loser Schelm!“

So ging er fort. Indem sich aber Ortlieb noch über des Tölpels Betragen wunderte, kam er wieder zurück und fragte lächelnd: „Was wenden Sie denn ungefähr dran?“

„O, mein Gott!“ flüsterte der Junker etwas unwillig: „Ein Backfisch wird doch wohl zu bezahlen seyn! Macht nur geschwind!“

„Hat's denn so gar große Eile?“ sagte der seltsame Mensch, und stiefelte lachend die Treppe hinab.

Ortlieb konnte nicht begreifen, was der Kerl für Raupen in seinem struppigen Kopfe hatte. Darüber nachsin-

nend, ging er fast eine Viertelstunde lang in der Stube auf und ab, und schrieb endlich in sein Tagebuch: „Es gibt in der Residenz närrische Hausknechte.“

Jetzt that sich die Thür plötzlich auf. Ein schlankes, freundliches, sauber gekleidetes Mädchen hüpfte munter ins Zimmer, und grüßte den staunenden Tagebuchhalter wie einen alten Bekannten. Dieser Erscheinung folgte Christoph, und nickte ihm hinter des Frauenzimmers Rücken vertraulich zu.

Ortlieb war äußerst verlegen. Er glaubte im ersten Schrecken, seine Braut komme mit einem Besuch zuvor. Voll dieses Gedankens, ging er mit tiefen Verbeugungen auf die junge Schöne zu, und wollte ihr die Hand küssen. Aber sie nahm die Huldigung nicht an, ungeachtet er fast Gewalt brauchte. Er trippelte bänglich vor ihr herum, bot ihr einen Stuhl, wollte sprechen, und wußte nicht, wie er die Unterhaltung eröffnen sollte. Endlich zog er sich, mit Angsttropfen auf der Stirne, nach der Thür eines Nebengemachs zurück, und winkte dem hämisch lachenden Rothkopf. Sie gingen mit einander hinein.

„Sagt mir um's Himmels willen, wer ist das Frauenzimmer?“ wisperte der Junker.

„Nun, das ist der verlangte Backfisch!“ war die Antwort.

„O, spaßt jetzt nicht!“ versetzte Ortlieb voll Aerger. „Ich frage nach dem Namen und Stand der Dame, die mit Euch kam.“

„Ja, wie sie heißt, das weiß ich nicht;“ sagte der Hausknecht. „Und den Stand — den darf ich Ihnen wohl nicht erst nennen.“ —

Ortlieb war über diese verkehrten Antworten ganz außer sich. Er wollte eben den Wirrkopf bei den Ohren fassen

und ihm allerlei Schimpf- und Scheltworte hinein raunen,
als er die Thür des andern Zimmers aufgehen und Leute
kommen hörte. Verdrießlich eilte er hinein, um zu sehen,
wer da sey.